

Nach den Pöbeleien: Interview mit Fanforscher Pilz



„Ich fürchte, die Gewalt nimmt noch weiter zu“

Macht sich Sorgen um die Entwicklung in den Kurven: Fanforscher Gunter A. Pilz
Fotos: dpa, Imago

Von M. KNIPPENKÖTTER

München – In St. Pauli trifft ein Bierbecher einen Schiedsrichter. In München protestierte der Fanklub Schickeria mit aggressiven Transparenten gegen Bayern-Präsident Uli Hoeneß. EXPRESS sprach mit Gunter A. Pilz, Fanforscher am Institut für Sportwissenschaft der Universität Hannover.

Viele Fans haben geschockt die Bilder im Bayern-Fanblock verfolgt. Können Sie sich die Wut einiger Anhänger erklären?

Da bin ich zu weit weg. Aber ich fürchte, da schaukelt sich etwas hoch, und da verrennen sich die Fans! Das, was sie da machen, ist durch nichts mehr zu rechtfertigen. **Sie meinen die Art und Weise**

des Protests?

Ja, und da verstehe ich auch den Ordnungsdienst nicht. Es war zum Beispiel zu lesen, dass man die „Blauen abschlachtet“. Damit ist jede Grenze des Geschmacks und des Vertretbaren überschritten. Da muss ich mich wundern, dass die Ordner diese Plakate überhaupt ins Stadion gelassen haben. Denn wer so argumentiert, der schürt Hass und Gewalt. Man greift den eigenen Verein an, der eine soziale Ader im Sinne der Fußballfamilie erkennen lässt. Dafür habe ich kein Verständnis. **Haben Sie das Gefühl, dass die Hemmschwelle bei den Anhängern sinkt?**

Ich würde das nicht auf die gesamte deutsche Fan- und Ultraszene übertragen, aber die Schickeria scheint Vorreiter zu sein im negativen Sinne. Das

sind die Dinge, die in den Stadien weder gewünscht noch tolerierbar sind, das muss der Verein, aber auch der DFB und die DFL jetzt verdeutlichen. **Fürchten Sie in Zukunft verstärkt Gewalt?**

Ja, natürlich! Das ist ja auch schon eine Form von Gewalt. Wenn ich mich so äußere und es auf Konfrontation geht, muss klar sein, dass auch Gewalt mit im Spiel ist. **Glauben Sie, dass die Fans von heute es als selbstverständlich ansehen, bei Personalentscheidungen und strategischen Ausrichtungen des Vereins mitsprechen zu dürfen?**

Im Sinne der Demokratie ist ein Verein grundsätzlich ja gut beraten, darauf zu hören, was auch Fans meinen. Aber: Mitspracherecht kann nicht heißen, dass die Ultras bestimmen,

wenn Bayern München kauft oder nicht! Das Geld kommt nicht von ihnen, und wenn ein Transfer fehlschlägt, tragen sie auch nicht die Verantwortung – sondern der Verein! **Wie bekommt man diese Situation wieder in den Griff?**

Zunächst ist es wichtig – und das wird Uli Hoeneß, wie ich ihn kenne, sicher auch machen –, ein ernstes Gespräch mit den Verantwortlichen der Schickeria zu führen. Und wenn die meinen, sie müssten auf diesem Niveau weitermachen, dann muss man konsequent sein und sagen: Wir brauchen euch im Stadion nicht mehr! **Sehen Sie die Gefahr, dass durch die Vernetzung der Ultragruppierungen auch in anderen deutschen Stadien verstärkt derartige Aktionen passieren?**

Wenn es nun in München kein abschreckendes Signal gibt, kann es anderswo zusätzlich Gruppierungen ermutigen, so aufzutreten, ja.

In München ist es nicht das erste Mal zu so deutlichen Protesten der Fans gekommen. Hat auch der Verein, in diesem Fall der Fanbeauftragte, in der Vergangenheit versagt?

Das müssen Sie die fragen, ich weiß nicht, was getan oder verpasst wurde. Mit Sicherheit ist es aber die Aufgabe der Fanbeauftragten, mit den Fans zu kommunizieren und die Entscheidungen des Vereins dort verständlich zu machen. Wenn aber die Fanszene beratungsresistent ist, können Sie auch als Fanbeauftragter nichts mehr erreichen. Und dann kann der letzte Schritt nur heißen: Wer nicht hören will, muss fühlen.